



Allerliches Blatt.
Nr. 47.

Samstag

den 19. November

1836.

Der Brunnengräber.

Am 19. October grub Baptiste Metasse in Honnechy, dicht bei Cambrai, einen Brunnen; derselbe hatte schon 86 Fuß Tiefe, und Metasse befand sich seit ungefähr 20 Minuten unten, als die Seilhalter bemerkten, daß er zu arbeiten aufgehört hatte. Er staunt darüber, riefen sie ihn zu verschiedenenmalen. Keine Antwort. Bald indessen vernahmen sie dumpfes Stöhnen. Kein Zweifel mehr, Metasse ist durch die Entwicklung mephytischen Gases seiner Sinne beraubt, und muß rettungslos umkommen, wenn man ihm nicht schleunige Hilfe schafft. Einer der Arbeiter, Louis Delattre, ein junger Mann von 21 Jahren, läßt sich in den Brunnen hinab; kaum unten angekommen, fühlt er seine Sinne schwinden. Er verlangt laut, daß man ihn wieder hinaufziehe, und erscheint bleich und mit entstellten Zügen auf der Oberfläche. Metasse hatte mittlerweile vollkommen die Besinnung verloren, und gab kein Lebenszeichen mehr. Unterdessen hatte sich das Gerücht von dem Unglücksfall verbreitet; man eilt von allen Seiten herzu, um Hilfe zu leisten, aber bei dem Anblick der Gefahr bebt Jeder zurück. Nur Louis Delattre, der sich kaum von seiner Ohnmacht erholt hat, will zum zweitenmale die Rettung seines Kameraden versuchen. Er versieht sich mit Stricken, und läßt sich hinab. Der Zustand des Metasse hatte sich noch mehr verschlimmert. Delattre versucht vergebens, ihm einige Tropfen Branntwein einzusüßen, der krampfhaft geschlossene Mund läßt sich nicht öffnen; er begnügt sich damit, ihm Schläse und Gesicht einzureiben, und nimmt dann alle seine Kräfte zusammen, um den Kör-

per aufzuheben, und ihn mit einem Stricke zu umgürten. Vergebener Versuch! Die Kräfte verlassen den kühnen Delattre, und man zieht ihn gänzlich erschöpft wieder hinauf. Jede Hoffnung zur Rettung scheint nun verschwunden. Auf die dringenden Bitten eines herbeigeeilten Municipal-Rathes und des Pfarrers von Honnechy entschließen sich endlich zwei Männer, die Rettung zu versuchen. Sie heißen François und Bosseaur. Sie finden Metasse sterbend, befestigen ihn eiligst an das Seil, mit dem sie hinabgelassen worden waren, und lassen ihn hinaufziehen, während sie unten die Rückkehr des Seiles abwarten. Er war ohne Bewegung, ohne Athem, ohne die leiseste Spur von Leben. Während man ihn auf alle mögliche Weise in's Leben zurückzurufen sucht, ist das Seil schon wieder hinabgelassen, um seine beiden kühnen Befreier hinaufzuziehen. Dem Bosseaur allein, der mehr Kräfte behalten hat, gelingt es, sich desselben zu bemächtigen. François wird ohnmächtig, sein Körper sinkt zusammen, und er liegt nun seinerseits besinnungslos in der Tiefe des Brunnens. Der Tod hat nur seine Beute geändert, und diesmal scheint sie ihm gewiß; denn weß wird, nach so furchtbaren Versuchen, es wagen, sich abermals hinabzulassen? Was ist zu thun? Die Augenblicke sind kostbar, aber der Schrecken ist allgemein. Plötzlich erscheint Bayeur-Gernet, ein Familienvater, etwa 50 Jahr alt, aber von kräftigem Körperbau. — „Und Deine Familie!“ ruft man ihm zu, als man seine Absicht wahrnimmt. In seinem edlen Vorsatze beharrend, zeigt er auf den Brunnen, wo François einem gewissen Tode entgegengeht, bemächtigt sich mit Umsicht und Kaltblütigkeit des Seiles, und läßt sich

in den Abgrund hinab. Fünf Minuten vergehen, fünf lange, martervolle Minuten! Endlich wird das Signal gegeben, man zieht das Seil, und an der Mündung des Brunnens erscheinen zwei Körper: Bayeux-Gernet, den ohnmächtigen Francois in seinen Armen haltend! Er sowohl, wie Metasse wurden nach Verlaufs von 8 Stunden durch die Sorgfalt der Ärzte wieder in's Leben gerufen. Alle Phrasen und Lobsprüche müssen im Angesicht solcher Thatfachen kalt erscheinen.

Der englische Omnibus-Ballon.

Hr. Green, der ältere, erstattet über die letzte Luftfahrt, welche er mit zehn bis zwölf Personen vom Londoner Bauxhall-Garden aus unternahm, folgenden Bericht in den Times: „Ich erinnere mich nie unter so unaufhörlichem Regen aufgefahren zu seyn, wie gestern. Indessen mußte der umwölkte Zustand der Atmosphäre diejenigen, welche noch niemals eine Excursion durch die Luft gemacht, weit mehr in Erstaunen und Freude versetzen, als ein sonnenheller, heiterer Himmel, denn wiewohl in einem solchen Falle die Aussicht auf die Erde sehr verdunkelt ist, so gewährt dagegen die Fahrt durch die Massen wallender Dünste, deren Wellen sich nach den Undulationen der verschiedenen Luftströmungen richten, und die vollständige, inselartige Absonderung des Behälters von allen andern Gegenständen, eine wahrhaft außerordentliche Scene. Die erste Wolkenschicht war nicht über 800 Fuß von der Erde entfernt; diese hatten wir bald durchflogen, und fanden eine zweite etwa 1000 Fuß über uns. Indem wir zwischen den beiden Schichten hinfuhren, konnten wir von Zeit zu Zeit durch die Lücken der untern auf die Erde niederschauen. Hier fiel der Regen noch immer in Strömen, und obschon der Ballon die Gondel vollkommen deckte, so tröpfelte doch das Wasser von allen Seiten an dem Taffet herab und sammelte sich an dessen unterm Ende, von wo es dann in einer starken Drause in die Mitte der Gondel und durch das Flechtwerk floß. Indem wir die Richtung dieser Drause veränderten, konnten wir die Damen — die Lustpassagiere bestanden nämlich mindestens zur Hälfte aus Damen — größtentheils davor schützen; diese aber waren so ganz in Bewunderung des sie umgebenden wundervollen Anblicks versunken, daß sie jene Unbequemlichkeit und unsre Vorkehrungen dagegen kaum beachteten. Nun durchschnitten wir zwei weitere Wolkenschichten, deren obere, wie mein Barometer zeigte, sich 3500 Fuß über dem Niveau des Meeres befand. Aus

dieser obern Schicht fiel hauptsächlich der Regen, denn als wir an ihrer obern Fläche ankamen, hatte derselbe aufgehört. Noch stand in weiter Höhe über uns eine Wolkenschicht, hinreichend dicht, um die Sonnenstrahlen auszuschließen, und diesem Umstande schreibe ich es zu, daß die untern Dünste sich in der Form von Regen verdichteten, denn da durch jene Schicht die Wärmestrahlen zurückgeworfen wurden, so konnte keiner großen Einfluß auf die untern Theile der Atmosphäre üben, deren Feuchtigkeit, anstatt expansiv aus einander zu gehen, bei dem partiellen Wärmemangel, und wahrscheinlich durch eine Veränderung in ihrem electrischen Zustande, sich in Dunstmassen verdichtet, deren Theilchen sich dann durch ihre gegenseitige Anziehungskraft zu Wassertropfen bilden. Ohne Zweifel verbinden sich viele unbekanntere Ursachen zur Hervorbringung dieser Wirkungen; aber nach zahlreichen Beobachtungen halte ich obige Angabe für so ziemlich richtig. Das Netzwerk, die als Ballast mitgenommenen Sandsäcke, kurz, der ganze Apparat war vollständig mit Wasser gesättigt, was unser Gewicht um wenigstens vier Centner vermehrte; auch nahm dasselbe durch die Absorption des Wassers in unsern Mänteln u. s. w. mit jedem Augenblicke zu, so, daß wir fast beständig Ballast auswerfen mußten, bis wir endlich die trockene Atmosphäre erreichten. Meine Begleiter, besonders die Damen, wünschten sehr, auch noch die höchste Wolkenschicht zu übersteigen, um die glänzenden Lichtreflexe der gerade darauf scheinenden Sonne zu beobachten; aber die starke Evaporation aus der ganzen Maschine, welche nothwendig sogleich eingetreten wäre, würde ein schnelles Steigen bis zu einer sehr großen Höhe verursacht und uns verhindert haben, vor dem Eintritte der Dunkelheit die Erde wieder zu erreichen. Nach einer Fahrt von 1 Stunde und 20 Minuten sanken wir in der Pfarrei Denham, in Buckinghamshire, ungefähr zwei englische Meilen nordwestlich von Urbridge, und 22 englische Meilen von Bauxhall.

Die englische Nationalschuld.

Der Champion, ein neu entstandenes englisches Journal, stellt folgende Berechnungen an: „Das Gewicht unserer Nationalschuld, in Gold, beläuft sich auf 14,088,475 Pfund, oder 6289 Tonnen 9 Centner 3 Quarters 13 Pfund; in Silber auf 266,666,666 Pf., oder 119,047 Tonnen 12 Cent. 1 Quarter 14 Pf. — Um diese Summe in Gold übers Meer zu führen, wäre eine Flotte von 25 Schiffen, jedes von

250 Tonnen, erforderlich. Zu Lande brauchte man zu ihrem Transporte 12,580 einspännige Wägen, auf jeden eine halbe Tonne oder 10 Centner Gold gerechnet. Diese Wägen würden in einer ununterbrochenen Linie einen Raum von $35\frac{1}{2}$ englische Meilen einnehmen. Wollte man diese Summe in Gold von Soldaten fortschaffen lassen, und jedem 50 Pfund in seinen Tornister packen, so bedürfte man dazu eine Armee von 281,769 Mann. — Acht Hundert Millionen Souverains vor, einen auf den andern gelegt, so daß sie eine dicht zusammenhängende Säule bildeten, würden einen Raum von 710 engl. Meilen einnehmen. Begänne diese Säule am Vorgebirge Lizard, der äußersten Spitze von Cornwallis, und zöge sich gegen Norden, so würde sie noch zehn Meilen über John o' Groats-House, dem äußersten Punct von Schottland, hinausreichen. Dieselbe Zahl von Sovereigns flach und dicht neben einander in eine gerade Linie gelegt, würde sich 11,048 Meilen, oder mehr als $1\frac{3}{4}$ mal rund um den Mond ausdehnen. Acht Hundert Millionen in Einpfundnoten zusammengenähet, würden eine 40 Fuß breite und 1052 Meilen lange Landstraße bedecken. Würden diese Banknoten am schmalen Ende zusammengenähet, so bildeten sie einen Gürtel, der sich viermal um die Erde, oder sechzehnmahl um den Mond schlingen ließe. Die Gesamtbevölkerung der Erde wird auf tausend Millionen Menschen geschätzt; bei einer gleichen Vertheilung der englischen Nationalschuld unter diese, würde jeder Mann, jedes Weib und Kind 16 Schillinge, oder jede Familie auf der Erde 4 Pfund Sterling erhalten.

Würde England ganz Europa erobern und eine Kopfsteuer zu Bezahlung seiner Schuld ausschreiben, so müßte jeder Mann, jedes Weib und Kind 5 Pf. 17 Schill. $7\frac{3}{4}$ Pence, oder jede Familie in ganz Europa 29 Pf. 8 Schill. $2\frac{3}{4}$ Pence bezahlen. Nähme man die Möglichkeit an, daß die mexicanischen Silberminen Ausbeute genug liefern könnten, um die brittische Schuld zu bezahlen, so müßte das Metall von einer Flotte von 476 Schiffen, jedes zu 250 Tonnen nach England geschafft werden. Um dieses Silber mit einspännigen Wägen, jeden mit einer halben Tonne beladen, in die Bank zu bringen, wären deren 238,095 erforderlich. Diese Wägen würden in einer ununterbrochenen Linie einen Raum von 1676 Meilen einnehmen. Von Männern getragen und jeden mit 50 Pf. beladen, wären 5,333,333, oder 1,391,033 mehr erforderlich, als die gesammte erwachsene männliche Bevölkerung von Großbritannien beträgt.*

Versetzung von Ländern.

Der National zählt unter die österreichischen Provinzen, in denen die Cholera im Juni herrschte, auch die Ukraine (Verwechslung anstatt Krain). Wir haben wohl Fälle, wo Drucker die Buchstaben versetzen, lebenslustige Herrchen ihre Kleider und Uhren, Studenten bisweilen sogar ihre Perica versetzen, aber so weit haben wir es doch nicht, trotz Dampfmaschinen und Galvanismus, gebracht, ganze Länder aus ihren Lagen herauszureißen und nach anderen Gegenden zu versetzen.

Neuester Styl.

Es wird befohlen, daß man in Hinkunft keinem Fremden ein Unterkunft geben dürfe, wenn er nicht bei seiner Ankunft die nöthige Auskunft über seine Herkunft gibt, und sich nicht mit den Mitteln für die Zukunft ausweist.

Das Neueste und Interessanteste im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder, und Völkerkunde.

In Köln macht eine neue Anstalt Aufsehen, nämlich die Gasfabrik des Hrn. Stroos. Das Gas wird aus Öl und Kistoffen bereitet, ist tragbar, durchaus gefahrlos, so rein und hell, daß eine einzige Flamme vor einem dortigen Conditorladen den bedeutenden Vorplatz, an dem er gelegen, illuminiert. Und was die Hauptsache ist, so ist diese Gasbeleuchtung wohlfeiler, als Öl- und Talg-Flammen.

In den unwirthbaren Wäldern Chils, wo der Reisende nur mit Mühe einen Weg sich hindurch bahnen kann, hört er mit einem Male ein lautes Grunzen, und nach langem Suchen findet er, daß es keineswegs von einem vierfüßigen Thiere, sondern von einem Vogel herrührt, dem Tungui, der von mittlerer Größe und glänzender Zinmetfarbe ist, und unter dicht verschlungenen Bucherpflanzen sitzt. Noch täuschender ist der Ton des sehr seltsamen Toropisju (Dohsenvogels), der diesen Namen mit Recht verdient, weil der Reisende sich kaum überreden kann, daß das undeutliche Brüllen eines Dohsen, welches ein Landgut in der Nähe anzuzeigen scheint, von einem kleinen Vogel herrühren soll, der kaum größer, als die europäische Krähe ist, und in dem nächsten Busche versteckt sitzt. Der Ton scheint aus großer Entfernung zu kom-

men, was das Auffuchen schwer macht. Ist der Vogel geschossen, so kann man sich kaum überwinden, das furchtbar aussehende, kohlschwarze Geschöpf anzugreifen. Sein großer, über zwei Zoll hoher Federbusch ist herausfordernd nach hinten gelegt; es sperrt seinen Schnabel weit auf, aus seiner bluthrothen Kehle hört man ein Zischen, wie das einer Schlange, und die silberweißen Augen flimmern in dem verworrenen Gefieder.

M i s c e l l e n.

Man schreibt aus Kertsch, daß neuerdings in einem der größten in dortiger Gegend befindlichen Grabhügel ein aus behauenen, nicht durch Cement verbundenen Steinen errichtetes Grab aufgefunden worden, worin sich eine Todtenkiste von Cedernholz befand, die eine bronzene Urne mit einem Deckel enthielt. In dieser Urne fand man verbrannte Knochen und zwei alabasterne Vasen, die wahrscheinlich zur Aufnahme von wohlriechenden Gegenständen gedient hatten. Die Urne ist ungemein schön gearbeitet und vollkommen erhalten. Es scheint zwar nichts aufgefunden zu seyn, woraus man auf das Alter dieses Grabmahls schließen könnte, doch glaubt man es auf das Jahr 450 vor Christi setzen zu können, zu welcher Zeit die ersten griechischen Colonien in Tau-riß gegründet wurden.

Der Jardin des plantes ist in große Unruhe versetzt: Sack, der Drang-Dutang, ist bedenklich krank; zwei Ärzte haben sich berathen über die Art, ihn zu behandeln; man hat den Kranken zweimal zur Aber gelassen, was er geduldig zugab. Bei Anwendung eines anderen medizinischen Mittels machte er Grimassen, wobei die Doctoren nicht ernsthaft bleiben konnten. Man hofft noch, er werde davon kommen. — Ein anderes Ereigniß im Jardin des plantes hätte beinahe der Giraffe das Leben gekostet. Eine fremde Kuh war in den Gartenbezirk der Giraffe gekommen, und fing dort mit der Kuh, welche die Giraffe mit ihrer Milch nährt, Streit an. Als die Giraffe dies sah, lief sie voll dankbaren Eifers für ihre Ernährerin herbei, und stürzte sich mit solchem Geheul, und solchen Springen und Bindungen auf die fremde Kuh, daß diese ganz erschrocken war. Indessen hätte der Kampf, zu dem sich das Thier anschickte, doch sehr bedenklich werden können, da die Giraffe keine Hörner

hat, wie ihre Gegnerin, wenn nicht die Aufseher noch zum Glück hinzugesprungen wären, und die Duellanten getrennt hätten.

Der Messager wird nächstens wegen eines seltsamen Processes vor Gericht gestellt werden. Ein Doctor Cheron hatte bei Gelegenheit einer gerichtlichen Untersuchung über den Schädel einer Witwe in Folge der Schädellehre sehr ungünstige Behauptungen über die muthmaßlichen Eigenschaften der Verstorbenen aufgestellt. Der Mess. hatte dieses Stück der craneologischen Gelehrsamkeit und Beredsamkeit in sein Blatt aufgenommen; die Erben haben jetzt Klage wegen Verleumdung wider den Doctor geführt, und der Mess. ist als Theilhaber an dem Verbrechen mit vor Gericht geladen. Dieß kann eine recht pikante Discussion geben.

Ein Mathematiker hat berechnet, daß die Bevölkerung der Erdkugel, an einem einzigen Punkte versammelt, nicht mehr Raum ausfüllen werde, als Paris einnimmt. Schätzt man diese Bevölkerung auf eine Milliarde Menschen, wovon jeder anderthalb Quadratfuß einnimmt, so würde die große Familie des Menschengeschlechtes, also versammelt, sich auf ein Stück Bodens von 47,063 Quadratfuß, oder etwa vier und eine halbe Stunde, erstrecken.

L a c h s t o f f.

In einer Provinzialstadt wurde eine neue Oper einstudiert, deren Handlung in Indien spielte. Einer der Sänger hatte in seiner Rolle die Worte zu singen: „Ach, ich bin ein Paria!“ Das Wort Paria war ihm ganz unbekannt, er hielt es daher für einen Schreibfehler, der sich beim Abschreiben seiner Rolle eingeschlichen haben mußte, und sang am Abende der Vorstellung mit voller Brust dafür die Worte: „Ach, ich bin ein Pavian!“ Ein schallendes Gelächter des ganzen Parterres lohnte dem denkenden Künstler seine sinnreiche Verbesserung des Textes. —

⚭ Sonntag, den 20. d. M., wird zur Feier des Festes der h. Cäcilia während des Hochamtes in der hiesigen Stadtpfarrkirche zu St. Jakob von der philharmonischen Gesellschaft eine Messe von J. N. Hummel exequirt werden.

Laibach am 17. November 1856.